

4. Adventssonntag

Auf einer früheren Stufe der Offenbarung konnte die Macht als das erscheinen, was die Gottheit vom Menschen unterscheidet. Dann aber offenbarte Gott seine Macht und Größe in der Schwachheit: in der Geburt Jesu, in seinem Leiden und Sterben. Wenn wir dem Geheimnis Gottes näherkommen wollen, müssen wir umdenken: auf Macht und Größe verzichten, um in der Ohnmacht, etwa durch kleine Taten der Liebe, die Macht Gottes kennenzulernen.

LESUNG

Gott hat Israel aus Ägypten herausgeführt und im Land Kanaan eingepflanzt. Er hat David als König von Israel bestätigt. Nun will David für die Bundeslade, das Zeichen der Gegenwart Gottes, einen Tempel bauen. Aber Gott braucht keinen Tempel aus Stein; er ist an allen Orten und für alle Menschen da. Vielmehr wird Gott für David ein „Haus“ bauen, das heißt, seiner Familie Bestand geben, bis die Zeit erfüllt ist: bis aus der Jungfrau Maria der wahre Thronerbe Davids geboren wird.

Lesung

2 Sam 7,1-5.8b-12.14a.16

aus dem zweiten Buch Sámuel.

In jenen Tagen

als König David in seinem Haus wohnte

und der HERR ihm Ruhe

vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte,

sagte er zu dem Propheten Natan:

Ich wohne in einem Haus aus Zedernholz,

die Lade Gottes aber wohnt in einem Zelt.

Natan antwortete dem König:

Geh nur und tu alles, was du im Herzen hast;

denn der HERR ist mit dir.

Aber in jener Nacht erging das Wort des HERRN an Natan:

Geh zu meinem Knecht David

und sag zu ihm: So spricht der HERR:

Du willst mir ein Haus bauen, damit ich darin wohne?

Ich habe dich von der Weide und von der Herde weggeholt,

damit du Fürst über mein Volk Israel wirst,

und ich bin überall mit dir gewesen,

wohin du auch gegangen bist.

Ich habe alle deine Feinde vor deinen Augen vernichtet

und ich werde dir einen großen Namen machen,
der dem Namen der Großen auf der Erde gleich ist.
Ich werde meinem Volk Israel einen Platz zuweisen
und es einpflanzen,
damit es an seinem Ort wohnen kann
und sich nicht mehr ängstigen muss
und schlechte Menschen es nicht mehr unterdrücken wie früher
und auch von dem Tag an,
an dem ich Richter in meinem Volk Israel eingesetzt habe.
Ich verschaffe dir Ruhe vor allen deinen Feinden.

Nun verkündet dir der HERR,
dass der HERR dir ein Haus bauen wird.
Wenn deine Tage erfüllt sind
und du dich zu deinen Vätern legst,
werde ich deinen leiblichen Sohn
als deinen Nachfolger einsetzen
und seinem Königtum Bestand verleihen.
Ich werde für ihn Vater sein
und er wird für mich Sohn sein.
Dein Haus und dein Königtum
werden vor dir auf ewig bestehen bleiben;
dein Thron wird auf ewig Bestand haben.

Wort des lebendigen Gottes.

EVANGELIUM

*Über alle Untreue der Menschen hinweg hat Gott seine Verheißung
wahrgemacht. Sie erfüllt sich in Jesus, dem Sohn Davids. Gott braucht dazu
keine äußeren Machtmittel, aber er braucht die Zustimmung der Jungfrau, die er
dazu erwählt hat, die Mutter des Erlösers zu werden. Maria hört das Wort des
Gottesboten und sagt ihr Ja.*

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

Lk 1,26-38

In jener Zeit wurde der Engel Gábrriel
von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret
zu einer Jungfrau gesandt.
Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt,
der aus dem Haus David stammte.
Der Name der Jungfrau war Maria.

Der Engel trat bei ihr ein
und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete,
der Herr ist mit dir.

Sie erschrak über die Anrede
und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe.

Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria;
denn du hast bei Gott Gnade gefunden.

Siehe, du wirst schwanger werden
und einen Sohn wirst du gebären;
dem sollst du den Namen Jesus geben.

Er wird groß sein
und Sohn des Höchsten genannt werden.

Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben.
Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen
und seine Herrschaft wird kein Ende haben.

Maria sagte zu dem Engel:

Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?

Der Engel antwortete ihr:

Heiliger Geist wird über dich kommen
und Kraft des Höchsten wird dich überschatten.
Deshalb wird auch das Kind heilig
und Sohn Gottes genannt werden.

Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte,
hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen;
obwohl sie als unfruchtbar gilt,
ist sie schon im sechsten Monat.
Denn für Gott ist nichts unmöglich.

Da sagte Maria:

Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
mir geschehe, wie du es gesagt hast.

Danach verließ sie der Engel.

Frohe Botschaft von unserem Herrn Jesus Christus.

Gedanken zu Lesung und Evangelium

Nachdem uns zweimal Johannes der Täufer vorgestellt wurde (am zweiten und dritten Adventsonntag), begegnen wir diesmal der anderen adventlichen Gestalt: Maria.

Aber so wie Johannes der Mensch mit dem großen Zeigefinger auf Jesus ist, so hat auch Maria ihre Bedeutung im Blick auf ihren Sohn.

Der Engel Gabriel kündigt ihr seine Geburt an, und in wenigen Sätzen wird seine künftige Rolle beschrieben. Das ist hohe Theologie in geraffter Form. Unter anderem heißt es da: „Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“

Das erinnert an eine frühere Verheißung, die ebenfalls an diesem Sonntag – als erste Lesung – zum Zug kommt: König David, der seine Herrschaft gefestigt hat, fasst den Entschluss, Gott einen Tempel zu bauen, doch der Herr lehnt das (jedenfalls fürs Erste) ab. Anstatt dass David Gott ein Haus baut, wird es Gott für David tun, und gemeint ist damit, dass das Königtum in Israel zu einem Erbrecht der Familie des David wird.

Denn das Königtum in Israel ist noch jung und denkbar wären ja auch andere Vorgangsweisen, den König zu bestimmen. Schließlich hat David den Thron bestiegen, ohne mit seinem Vorgänger Saul verwandt zu sein. Es war freie Berufung durch Gott. Von jetzt an soll das Königtum aber als Erbrecht beim „Haus David“ bleiben: „Wenn deine Tage erfüllt sind und du dich zu deinen Vätern legst, werde ich deinen leiblichen Sohn als deinen Nachfolger einsetzen und seinem Königtum Bestand verleihen.“ Diese Zusage wird nun bei der Verkündigung an Maria aufgegriffen, wobei deutlich wird, dass es hier um eine neue Qualität geht. Zwar ist da wie dort von Ewigkeit die Rede, doch bei Jesus geht es nicht mehr darum, dass eine Familiendynastie für immer errichtet wird, sondern ihm selber wird eine ewige Herrschaft übergeben. Darum sei auch ihm die Ehre in Ewigkeit!

Josef Walter